

Schittich, Ingrid (2015): Gedanken zum vergangenen Jahr, und nicht nur dazu. Neujahrsbrief an die Mitglieder von AWC Deutschland e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Das vergangene Jahr habe ich als ein Jahr erlebt, in dem sich viel Grundlegendes verändert hat und dennoch nichts Bedeutendes geschehen ist. Wir müssen davon ausgehen, dass die Politik weitgehend unser Leben und das unserer Kinder und Kindeskinde bestimmt. Wir können noch nicht sicher sein, dass unsere Hoffnung, nämlich eine reif gewordene Zivilgesellschaft, schon als Korrektiv der Politik wirken kann.

Im vergangenen Jahr sind manche unheilvolle Entwicklungen, die sich seit langem angebahnt hatten, klarer in unser Bewusstsein getreten:

- Die Gleichgültigkeit, mit der die meisten Politikerinnen und Politiker mit ihren Aufgaben umgehen,
- der mangelnde Ernst und das fehlende Verantwortungsbewusstsein, womit sie eine lebensfähige Zukunft verspielen zugunsten eigener privater und finanzieller Macht,
- das Fehlen von Überzeugungen, das sie im Wind der vermeintlich notwendigen Kompromisse hin und her schwanken lässt,
- die primitiv-rüde Wortwahl, mit der sie sich gegenseitig Achtung und Würde nehmen
- und vor allem das Einräumen absoluter Priorität wirtschaftlicher Ziele vor ethischen Werten und Überzeugungen.

Das alles lässt die Demokratie schon lange einen langsamen und leisen Tod sterben, ehe sie sich in unserem Land und in anderen Ländern überhaupt hätte festigen können. Das merken die Menschen langsam. Begriffe wie „Guantanamo“ fallen und werden aufmerksamer gehört als noch vor einigen Jahren. Langsam kommt aus düsteren Ecken ans Tageslicht, dass es im 21. Jahrhundert Foltergefängnisse gibt, die von den USA und anderen angeblich demokratischen Ländern betrieben werden. Doch nirgendwo hat es deswegen einen hörbaren Aufschrei des Entsetzens gegeben. Im Gegenteil. Zahlreiche Länder des Westens machen Komplizenhaft mit. Genauso wie sie Unrecht durch ihr Schweigen in Kauf nehmen, wie in Palästina, wo die Unterdrückung der Palästinenser_innen durch Israel und Verbrechen gegen die Menschheit offenkundig Alltag sind, wie in Lettland, das als EU-Land Hunderttausende seiner Bewohner als „Nichtbürger-Innen“ diskriminiert.

Auch eine andere demokratische Errungenschaft, das Recht auf Leben, hat allen voran der Präsident der USA unter den Stiefeln seiner Macht zertreten. Er lässt unliebsame Menschen mit Drohnen hinterrücks ermorden, ohne Anhörung, ohne Gerichtsverfahren, ohne Urteil. Im Augenblick sind es noch Menschen anderswo, weit weg im arabisch-asiatischen Raum, die hinterrücks ermordet werden. Können wir sicher sein, dass nicht auch wir eines Tages diesem Präsidenten oder einem seiner Nachfolger oder Komplizen unliebsam werden und dann Menschen bei uns durch Drohnen schnell und zielsicher ausgelöscht werden? Das scheint im Augenblick ein frivoles Gedankenspiel zu sein. Doch die Geschichte lehrt uns,

dass Menschen zu allem fähig sind und alles tun, vom unendlich Guten bis zum unendlich Entsetzlichen.

Es ist nicht nur die Politik, die ständig Verbrechen gegen die Menschheit generiert. Es ist auch die Wissenschaft, die ohne Skrupel und meist im Dienste von Markt und Politik forscht. Der freie Geist der Forschung erstickt in den Fesseln der sog. Drittmittelbeschaffung. Atomwaffen werden weiter entwickelt und andere Waffen ohnehin; immer präziser, immer tödlicher. Wissenschaftler arbeiten an Robotern, die menschliche Züge haben sollen. Sie sollen wie Menschen bei der Pflege Behinderter eingesetzt werden. Doch da alle Entwicklungen missbraucht werden können, mag es bald Roboter geben, die sich auf unseren Straßen und in Gebäuden bewegen und im Nu einen Menschen ermorden, schnell, wirkungsvoll und ohne Spuren zu hinterlassen. Roboter haben keine DNA.

Die Wissenschaft arbeitet in der Regel überall dort, wo sie bezahlt wird. Man kann das u.a. auch an der Landwirtschaft sehen: Die traditionelle, mit der Natur verträgliche Landwirtschaft ist zur agrarwissenschaftlich begleiteten Agroindustrie mutiert und richtet ebenfalls Unheilvolles an. Kaum jemand in Politik und Wirtschaft protestiert gegen die unendliche Quälerei der Tiere in der Massentierhaltung, geben die massenhafte Vernichtung von Jungtieren, die nicht gebraucht werden. Kaum jemand protestiert gegen die Raubzüge der Großkonzerne, wenn sie Kleinbauern in Afrika und anderswo ihr Land stehlen und die geraubten Böden durch Monokulturen und Genmanipulation zerstören.

Die nie da gewesene Verfügbarkeit von Nahrung in den meisten westlichen Ländern bringt ihre Geiseln mit sich. Es wird zu wenig über krebserregende Stoffe geforscht, und Zucker und Fett als Krankmacher Nummer 1 können ungebremst in Lebensmitteln verarbeitet werden. Nicht einmal die Werbung für Süßes und Fettiges in kindernahen Kontexten ist geächtet oder gar verboten. Da sagt die junge Mutter strahlend in der TV-Werbung, wenn ihr Kind nach einer bestimmten Süßigkeit fragt: „Ja, hab ich doch!“ Sie zeigt der ganzen Welt, was für eine gute Mutter sie ist. Stolz kann sie sein, sie weiß, was ihre Kinder wollen. Und der Vorrat an diesen „Wohltaten“ wird bei ihr niemals aufgebraucht sein. Traurig müsste sie sein, wenn ihr bewusst wäre, zu welchem willenslosen und kritiklosen Werkzeug der Konzerne sie geworden ist.

Wo ist der kämpferische Geist der Frauen geblieben, mit dem sie sich einst ihre ersten politischen Rechte erkämpft haben?

Wo bleibt der Protest der Frauen gegen die Kinderbücher und Filme, die die Buchläden und das Internet für die jüngsten, wehrlosesten und doch am meisten geliebten Menschen unserer Gesellschaft, nämlich unsere Kinder, bereit halten? Horrorgestalten, Deformationen menschlicher Körper und waffenstrotzende Ungeheuer bereiten die Kinder auf eine Welt vor, die es Gott sei Dank so noch nicht gibt. Die Gemüter und die Herzen der Kinder sollen wohl schon einmal abgehärtet werden. Was für eine entsetzliche Vorstellung.

Wie karg und lieblos stattet unsere Gesellschaft die Schulen aus, die unseren Kindern dabei helfen sollen, Geist und Gemüt zu entwickeln, sich mit froher Neugier in der sich ihnen entfaltenden Welt zu behaupten. Gesundes Pausenbrot oder

sinnvolles, vielleicht sogar kostenloses Mittagessen in der Schule? Fehlanzeige, man verlässt sich lieber auf Fast Food. Lecker!

Neue Wege in der Pädagogik? Gäbe es schon, wenn nicht zu viele Kinder bei zu wenig Lehrern in einer Klasse wären. Da sitzen oft 30 oder gar mehr lebhaft Kinder zusammengepfercht in einem Klassenzimmer, still am besten, ohne zu reden. Wie sollen sich da frische Geister entwickeln und Integration und Konklusion gedeihen, wenn die meisten Unterrichtenden damit beschäftigt sind, der lebhaften Bande der Kleinen ihre Lebhaftigkeit und ihre Neugier abzutrainieren? Mehr Lehrer kann sich unser reiches Land angeblich nicht leisten. Reformen im Bildungsbereich durften noch nie etwas kosten - und damit waren und sind sie stets zum Scheitern verurteilt.

Wir haben in diesem vergangenen Jahr deutlich vor Augen geführt bekommen, dass die Demokratie, wenn sie nicht auf dem Boden der Menschenrechte steht, die Menschen nicht vor totalitären Verbrechen gegen die Menschheit schützt. Die Menschenrechte sind bis heute nicht einklagbar. Somit sind sie in gewisser Weise nur ein schöner Traum.

Wenn Geld und Machtrausch der Mächtigen die Eckpfeiler einer Gesellschaft sind, ist Gewalt der Nährboden, auf dem alles Unrecht gedeiht. In solch einem geistigen Klima ist nicht an die Entwicklung einer gerechten Gesellschaft zu denken. Da greift Armut um sich, weil einige Wenige durch perfide Geldsysteme ihre Gier nach mehr und immer mehr Reichtum befriedigen können.

Die Arbeit der Vereinten Nationen wird geradezu lächerlich, wenn es der UN nicht gelingt, die Armut auf diesem reichen Planeten zu besiegen. Armut ist nicht naturgegeben, nicht Schicksal, Armut wird gemacht. Ein kleiner Zwischenruf: Allein die Kosten der unzähligen internationalen Konferenzen, die letztlich bei entscheidenden Fragen keine Ergebnisse erzielen, könnten allen Ernstes schon einiges an Armut lindern.

Die eigentliche und tiefreichende Tragik dabei ist, dass die große Menge der Armen und Unbedeutenden in unseren Gesellschaften die Reichen und Mächtigen akzeptiert und sogar bewundert. Man labt seine Seele an den Schilderungen der Regenbogenmedien, die ehrfurchtsvoll, demütig und umsatzträchtig den Glanz des Reichtums und des Prominent-Seins in die Wohnzimmer zaubern. Für die Reichen und Mächtigen scheint unangefochten das offenbar falsch verstandene Wort zu gelten: „Macht euch die Erde untertan.“ Damit ihnen gehört, was doch eigentlich ein Geschenk für alle Menschen war? Mit ihrem durch Gier verdunkelten Blick auf das Leben sehen sie nicht die Gnade des Überflusses, den uns die Erde schenkt. Stattdessen führen sie ewige Kriege, damit einige wenige die eigene Macht und die Macht über alle Ressourcen durchsetzen.

Kriege machen auch andere reich, die nicht selbst Krieg führen, nämlich die, die Waffen produzieren und Kriege in immer größerer Schrecklichkeit möglich machen. Da, wo ihre Waffen eingesetzt werden, ist für Menschen kein Platz mehr. Dörfer und Städte sind zerstört, die Böden unbrauchbar, und Nahrung anbauen unmöglich. Die Menschen müssen fliehen - nur, wohin? Es gibt keinen Ort, wo die Reichen und Mächtigen oder gar die Rüstungsproduzenten angemessenen Platz

für Flüchtlinge bereitstellten. Manche Bürgerinnen und Bürger reicher Gesellschaften lassen sich noch dazu wie böartige Hunde auf Flüchtlinge hetzen. Sie schreien ihren Hass hinaus, sie heulen, dass die Flüchtlinge ihnen etwas wegnehmen. Diese könnten ja den Sozialstaat missbrauchen. Flüchtlinge werden oft wie menschlicher Sondermüll am Rande von Wohngebieten in unwürdigen Unterkünften gestapelt, in heruntergekommenen Baracken. Sie sind Zielscheibe von Hass, von Morddrohungen, von Anschlägen. Diese um den Sozialstaat besorgten Bürgerinnen und Bürger schnuppern in den Medien jedoch gern den Duft der reichen Steuerhinterzieher, die in Palästen von Hunderten von Quadratmetern Wohnraum residieren. Sie nennt niemand Sozialschmarotzer, ihnen wirft keiner vor, den Sozialstaat zu schädigen. Diese Superreichen zahlen dem Staat keine Steuern, sondern bunkern ihr Geld in ausländischen Steueroasen. Und die Superreichen aus China, aus Russland, die Scheichs aus ihren Emiraten haben auch keine Probleme, nach Deutschland zu kommen und Häuser und Grundbesitz zu erwerben. Sie werden nicht in Baracken untergebracht. Sie leben nicht in der Angst, nachts geholt und abgeschoben zu werden.

Eines, glaube ich, könnte allen denkenden Menschen klar sein: Die Entstehung von Gier nach Macht und Geld mit all dem Unheil, das diese Gier mit sich bringt, ist nicht der Auswuchs einiger bestimmter totalitärer Staaten, sie entsteht im Gegenteil beinahe ohne Ausnahme überall und führt überall zu den gleichen Verbrechen gegen die Menschheit. Die Entstehung von Gier nach Macht und Geld ist auch nicht in die Psyche bestimmter Nationalitäten oder bestimmter (Un)Kulturkreise, bestimmter Rassen oder anderer Klassifikationen von Menschen sozusagen genetisch eingepflanzt.

Die Kriegstreibenden und Macht- und Wohlleben-Suchenden des Abendlandes haben in Zeiten der Kolonialisierung ganze Kontinente versklavt, ihre Kulturen und Religionen zerstört, die Menschen erniedrigt. Kein Grund also, auf das „Abendland“ besonders stolz zu sein. Heute geschieht Ähnliches wieder, aber oft in Komplizenschaft mit den Herrschenden und Reichen vor Ort. Kein Krieg hat jemals einem Land ein besseres Leben gebracht. Afghanistan ist heute ein kaputtes Land. Doch sicher wird bald wieder einem neuen Krieg irgendwo mit Reden und Interviews der Weg bereitet, einem Krieg, in dem man wieder junge Menschen verheizt. Sieger ist auf jeden Fall und jedes Mal die Waffenindustrie, die ihren Reichtum durch Tod, Verstümmelung und Verarmung der Menschen erwirtschaftet.

Menschen sterben in Kriegen oder leben mit gebrochenen Seelen weiter. Mit Alpträumen und mit dem, was man „posttraumatische Belastungsstörung“ nennt. Ein wissenschaftlicher Begriff, der geeignet ist, das Elend dieses Zustandes zu verschleiern. Man weiß heute, dass solche Verletzungen der Seele nicht nur das Leben eines einzelnen Menschen zerstören kann, sondern dass sie sich sogar vererben. So kommen schon Babys mit kaputten Seelen auf diese Welt.

Soll das unsere Welt sein? Ist es das, was die Entwicklung in Jahrtausenden hervorgebracht hat? Ein Weltbild letztlich, in dem der Wert eines Menschen ausschließlich durch seine Verwertbarkeit und seine Kaufkraft definiert wird? Wo der Mensch als Mensch vollkommen wertlos ist? Wo arme und Kinder den geringsten Stellenwert haben? Ist das unsere Welt, wo unsere Mitgeschöpfe, die Tiere, recht-

lich wie Sachen behandelt werden? Wo die Erde zum Privatbesitz einiger weniger zu werden droht, die sie rigoros „vermarkten“ ?

Was sind dann das aber auf der anderen Seite für Geschöpfe, was sind das für Menschen, die Gefühle in Musik und Worte umsetzen? Die wie in einer anderen Welt leben? Die Worte in Musik und Rhythmus verwandeln? Die Gedanken in Farben sprechen lassen? Die mit ihren Ideen die Welt neu erfinden können? Die sehen, wo andere die Augen schließen? Die Unermüdlichen, die sprechen, wo andere schweigen? Die den Menschen als Menschen achten? Die sich von ihrem Gemüt und ihrer Seele leiten lassen? Hat sich die Natur etwa geirrt, als sie diese Geschöpfe, diese Menschen, sich entwickeln ließ?

Wenn das so wäre, hätte sich die Natur, in der sich sonst alles mit Sinn und ohne Fehl und Tadel entwickelt hat, einmal gewaltig geirrt. Kann man sich das vorstellen? Eine Entwicklung von Leben über Jahrtausende, wo alle Kreaturen sich sinnvoll zu Vollkommenheit und Perfektion im Umgang mit sich und in der Anpassung an ihre Umwelt entwickelt haben - eine Entwicklung, in der jede kleine Zellveränderung oder jede Änderung einer Farbschattierung ihren Sinn gehabt hat und noch hat, wäre der Natur mit diesen Geschöpfen, mit diesen Menschen da schlichtweg ein Irrtum unterlaufen?

Schauen wir uns einmal an, in welcher Richtung sich die Menschen aus heutiger Sicht entwickeln könnten.

Die Gruppe der Giergesteuerten wird weiter Kriege führen und die ihnen „Untergebenen“ in den Tod jagen. Sie wird die Erde durch Kohlendioxyd u.a. vergiften. Das Klima ändert sich durchschlagend und alles Land, das an die Meere grenzt, wird überflutet. Die dadurch, auch überall in Europa, entstehenden „Flüchtlingsströme“ von Menschen müssten ihr Zuhause verlassen und vielleicht in den Binnenländern Osteuropas und Asiens um Aufnahme bitten.

Die Zukunft der nachfolgenden Generationen wird durch den Raubbau an der Natur zerstört, das wissen wir heute schon. Kann das eine sinnvolle Entwicklung sein? Kann die Natur sich praktisch durch den Menschen selbst vernichten wollen?

Was ist mit den Gehorsamen, den Untertanen, die sich nicht gegen diese Entwicklungen wehren? Die an ihre eigene Schwäche glauben? Die überzeugt sind, nichts ändern zu können. Die aber auch davon überzeugt sind, dass sie an diesen Entwicklungen keine Schuld haben. Sie werden weiterhin williges „Menschenmaterial“ bleiben, die Reichen und Mächtigen in ihrer Gesellschaft bewundern und sich gleichzeitig von ihnen ausbeuten lassen. Fortwährend sinkende Löhne bzw. Kaufkraft, prekäre Beschäftigungen, die Angst um den Arbeitsplatz lässt sie nahezu alles in Kauf nehmen. Was dazu kommt: Arbeitslose haben keine Gewerkschaft und keine Vertretung. Sie werden wie in anderen Ländern, den USA, Asien und Afrika, auf der Straße landen. Abfall des Kapitalismus.

In unseren westlichen Gesellschaften genauso wie in vielen anderen Gesellschaften scheint ein tragender Sinn im Leben verloren gegangen zu sein. Viele in der Gruppe der Gehorsamen glaubt diesen Sinn dadurch herbei zwingen zu können, dass sie sich auf eine irrationale Schein-Sinnggebung einlassen. Sie suchen eine Absolutheit in der Bereitschaft, ihr Leben zu riskieren und auch zu opfern. Klassi-

scherweise kann man das im Krieg tun, wo der sog. Dienst am Vaterland, an einer Religion oder an einer Ideologie absolut gesetzt wird, auch wenn er Verletzung, Verstümmelung oder Tod mit sich bringt.

Wir müssen uns die Frage stellen, was vor allem junge Menschen dazu bringt, ihre Familie aufzugeben, die Kinder, die Freundin, den Freund, um die Familien, die Kinder, die Freundinnen und Freunde der anderen zu töten. Was ist ihnen dieses Opfer wert, was macht sie bereit, sich in ein Land schicken zu lassen, das sie nicht kennen, dessen Menschen ihnen fremd sind?

Noch deutlicher und rätselhafter wird diese Bereitschaft, sein eigenes Leben und das anderer zu opfern, wenn wir an die Selbstmordattentäter denken. Was geht in den Seelen dieser Todbereiten vor? Es wundert einen, mit welcher schwachen, banalen Argumenten man sie immer wieder in den Abgrund jagen kann.

Heute kann jeder Mann und jede Frau auf der Welt darüber informiert sein, dass Kriege regelrecht - oft von Werbefirmen - konstruiert, von langer Hand vorbereitet und inszeniert werden. Wissen die jungen Menschen das nicht? Ist es ihre Naivität, die sie verführbar macht? Oder ist es eine alles überwältigende Sehnsucht danach, dem eigenen Leben Bedeutung zu geben, nicht anonym und unbeachtet zu bleiben? Was in einem Menschen letztlich vorgeht, das wissen wir, glaube ich, noch nicht. Kann die Sehnsucht nach Anerkennung, nach dem Wahrgenommen-Werden die eigene Vernichtung einschließen? Ist der Tod besser als das Dahinvegetieren in abgestorbenen Gesellschaften?

Oder ist es der Gehorsam des Kindes erst gegenüber seinen Eltern, dann gegenüber seinen Lehrern, gegenüber jedem „höher“ Stehenden? Der Gehorsam gegenüber dem Chef, dem Feldwebel, dem Befehlshaber? Der Gehorsam gegenüber einem strafenden Gott? Sind diese gehorsamen Menschen, die einen Vorgesetzten, einen Gott oder ähnliche Instanzen brauchen, Menschen, die noch kindhaft sind, die die Verantwortung für sich selbst nicht übernehmen können?

Auf jeden Fall ist eine solche Todesbereitschaft immer fremdgesteuert, denn das Leben will leben. In der Natur gibt es kein Wesen, das zum Tode geschaffen ist, das sterben will ohne gelebt zu haben. Wenn wir annehmen, dass auch die Entwicklung des Menschen wie alle anderen Entwicklungen im Rahmen der Evolution sinnvoll ist, muss es für den Menschen einen Weg geben, der anderswo hinführt als zur völligen Zerstörung der Erde und sich selbst.

Der Mensch ist in der Tat ein besonderes Wesen. Auf das Überleben bezogen ist er gut und sinnvoll ausgerüstet. Darüber hinaus hat er etwas, das ihn hervorhebt. Er hat Geist, er hat ein Gewissen, er hat Vernunft. Diese Eigenschaften stellen Auszeichnungen dar, sie sind das Rüstzeug für die weitere Entwicklung des Menschen auf dieser Erde. Wenn die Entwicklungsgeschichte einen guten Weg einschlagen soll, muss der Mensch sich auf diese drei kostbaren Güter stützen. Auf diesem Weg ist der Mensch gefordert, das, was ihn die Natur bisher gelehrt hat, zu begreifen und umzusetzen. Und zwar allein, ohne Hilfe übernatürlicher Instanzen, nur mit der Kraft seiner Vernunft, seines Geistes und mit seinem Gewissen als ethischer Instanz.

Nur dem Menschen ist die Chance zu einem freien Willen mitgegeben, der ihn nach seiner Vernunft und seinem Gewissen handeln lässt. Das bedeutet nach meiner Auffassung, dass wir Menschen nicht im Sinn des französischen Existentialisten Jean Paul Sartre in diese Welt geworfen sind. Vielmehr sind wir Menschen auf einem Planeten platziert, auf dem wir unendlich viele Gestaltungsmöglichkeiten haben. Und wir haben die Verantwortung dafür, ob dieser Planet durch Gier getrieben zu Grunde gerichtet wird oder ob er sich durch das vernunftgeleitete Wirken des Menschen einer Art Vervollkommnung nähert.

Es gibt in der Tat schon viele Menschen, die sich auf diesen Weg gemacht haben, nachdenkliche, überlegende Menschen, die sehen, was andere nicht sehen und die handeln, wo andere nicht handeln. Das sind diese vermeintlichen Irrtümer der Natur, von denen wir oben schon gesprochen haben.

Diese Menschen sind bereit und in der Lage, auf ihr Inneres zu hören, auf ihr Gewissen. Das Gewissen ist die Richtschnur, der der Mensch ohne Zwang von außen folgen kann. Das Gewissen kann nicht durch Hilfsinstanzen wie Philosophie, Religion oder Ideologien ersetzt werden. Wenn die Menschen dieser Richtschnur folgen, gibt es keinen Gehorsam mehr, nur noch Einsicht. Es gibt keine Gier mehr, nur noch solidarisches Miteinander. Eine umfassende Vernunft entwickelt sich, die allein das Überleben unseres Planeten sichern kann. Staatsgebilde, Herrschaftsgelüste und Gier werden überwunden, die Menschen finden zu ihren Mitmenschen und verbünden sich mit ihnen in gemeinsamer Verantwortung. Egal woher sie kommen und wo sie leben. Erst dann werden wir Menschen uns der Vision nähern, dass die Erde unsere gemeinsame Heimstatt ist.

Dann können die Menschen zu wirklichen Weltbürgern und Weltbürgerinnen werden. Dann ist ihnen bewusst, dass sie zusammen mit all den anderen und für all die anderen die Erde verwalten, dass sie selbst, jede Einzelne und jeder Einzelne, Verantwortung für das Leben auf diesem Planeten tragen.

Deswegen finde ich die Idee des Weltbürgertums, der wir noch sehr unvollkommen und zögernd nachgehen, so unglaublich wichtig. Wir müssen uns aufraffen und das Leben in unsere eigenen Hände nehmen. Dann erst werden wir erwachsen sein. Dann brauchen wir uns nicht mehr auf außer uns liegende Instanzen zu verlassen.

Herzlich
Ingrid Schittich
1. Vorsitzende